

Förderung und Gestaltung von Wissenschaftskommunikation in Brandenburg

Ergebniszusammenfassung

PD Dr. Tanja Maier
Universität Rostock

Inhalt

1. Einführung	4
2. Politische Rahmenbedingungen für Wissenschaftskommunikation in Brandenburg	5
2.1 Positionen der Landesregierung	5
2.2 Hochschulgesetz und Hochschulverträge	8
MWFK - Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg	10
MWFK - Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder (EUV)	11
MWFK - Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF	11
MWFK - Universität Potsdam (UP)	12
3. Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen als gestaltende Akteure	12
3.1 Universitäten und Fachhochschulen	12
Universität Potsdam (UP)	14
Fachhochschule Potsdam (FHP)	15
3.2 Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen	17
Deutsches GeoForschungszentrum, Potsdam (GFZ)	17
Leibnitz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam (ZZF)	18
Einstein Forum	18
4. Gestaltende Akteure aus Gesellschaft und Kultur	19
4.1 Akteure mit Schwerpunkt Wissenschaftskommunikation	19
EXTAVIUM Potsdam	19
ProWissen Potsdam e.V.	20
4.2 Akteure an der Schnittstelle zur Wissenschaftskommunikation	21
Kunst- und Kultureinrichtungen	21
Gedenkstätten	22
Politische Bildungseinrichtungen	22

5. Perspektiven zentraler Akteure	23
5.1 Präsenzstellen der Hochschulen	23
5.2 Wissenschaftsetage	24
6. Trends und Zukunftsaussichten	26
6.1 ... aus Sicht der Landesregierung	26
6.2 ... aus Sicht einer Hochschule	27
6.3 ... aus Sicht eines gemeinnützigen Vereins	28
7. Takeaways	29

1. Einführung

Im folgenden Bericht werden die Förderungsaktivitäten im Bereich Wissenschaftskommunikation in Brandenburg dargestellt. Brandenburg ist ein Flächenland mit vielen ländlich geprägten und dünn besiedelten Regionen. Das Bundesland verfügt über eine heterogene und kleinteilige Wirtschaftsstruktur. Der demographische Wandel und die Abwanderung junger Menschen stellen das Land vor soziale und wirtschaftliche Herausforderungen. Zugleich verfügt das Bundesland über eine starke und breite Wissenschafts- und Forschungslandschaft: acht staatliche Hochschulen und eine Vielzahl an außeruniversitären Forschungseinrichtungen haben ihren Sitz in Brandenburg.¹

Die Datengrundlage der Länderstudie bilden folgende Dokumente: Koalitionsvertrag, Unterrichtung (n = 2), Hochschulgesetz (n = 1), Hochschulverträge inkl. Erweiterungen (n = 8), Strategiepapiere (n = 11), Selbstbeschreibungen online (n = 18) sowie Satzungen, Geschäfts- und Tätigkeitsberichte (n = 3). Neben diesen Dokumenten wurden ausgewählte Webseiten für die Studie gesichtet.

Auf Basis der Dokumentenanalyse lassen sich für Brandenburg drei zentrale Akteursgruppen benennen: 1.) Landesregierung, Ministerien und Parteien, 2.) staatliche Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen sowie 3.) kulturelle und gesellschaftliche Akteure. Wissenschaftskommunikation wird von einzelnen Akteur*innen als auch von Organisationen betrieben. In der Studie kann aus forschungsökonomischen Gründen nicht auf Einzelpersonen und deren Anteil an der Wissenschaftskommunikation in Brandenburg eingegangen werden. Im Zentrum stehen nur Organisationen und Institutionen. Berücksichtigt wurden Akteure mit *Hauptsitz in Brandenburg*, die Aktivitäten im Land entfalten. Diese Einschränkung wurde insb. vor dem Hintergrund der engen Kooperationen zwischen Berlin und Brandenburg vorgenommen.

Um einen tieferen Einblick in die Förderung und Gestaltung von Wissenschaftskommunikation in Brandenburg zu erhalten, wurden zudem drei *leitfadengestützte Interviews* mit Vertreter*innen von zentralen Organisationen geführt. Bei der Auswahl wurde darauf geachtet, dass die Personen in einer verantwortlichen Position sowohl für die eigene Organisation als auch für die Akteursgruppe sprechen können. Die Akteur*innen sollten sowohl über Informationen über Entscheidungsprozesse innerhalb ihrer Organisation als auch über breite Kenntnis der Wissenschaftskommunikation in Brandenburg verfügen. Zudem sollten die genannten Akteursgruppen im Bereich der Wissenschaftskommunikation abdeckt werden.

¹ <https://mwfk.brandenburg.de/mwfk/de/forschung/weitere-forschungseinrichtungen/>

Vor diesem Hintergrund wurden folgende Akteur*innen für ein Expert*inneninterview ausgewählt:

- *Landesregierung:* Stellvertretende Referatsleitung im Referat 26 – Wissens- und Technologietransfer. Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg (MWFK). Das Interview fand am 5. Januar 2023 statt (online).
- *Hochschule und Forschung:* Vizepräsident für Forschung und Transfer an der Brandenburgisch Technischen Universität Cottbus-Senftenberg (BTU). Das Interview fand am 13. Januar 2023 statt (online).
- *Gesellschaftliche und kulturelle Akteure:* Geschäftsführung des gemeinnützigen Vereins proWissen Potsdam e.V.. Das Interview fand am 6. Januar 2023 in der Wissenschaftsetage in Potsdam statt.

Auf Basis der Dokumentenanalyse und der Interviews werden im Folgenden Ziele, Maßnahmen und Zielgruppen zentraler Akteure im Bereich Wissenschaftskommunikation vorgestellt (Kap. 2, Kap. 3, Kap. 4). Daran anschließend werden im Vergleich der Interviews einige mittel- und längerfristige Perspektiven der Wissenschaftskommunikation in Brandenburg herausgearbeitet. Dafür werden Leuchtturmprojekte vorgestellt sowie Trends und Entwicklungsperspektiven für die Wissenschaftskommunikation in Brandenburg vorgestellt (Kap. 5).

2. Politische Rahmenbedingungen für Wissenschaftskommunikation in Brandenburg

2.1 Positionen der Landesregierung

In Brandenburg nehmen Wissenschaft und Forschung eine wichtige Rolle in der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes ein. Um den Wissens- und Technologietransfer zu stärken, verfügt die Landesregierung über verschiedene Maßnahmen, insb. das *Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur (MWFK)* und das *Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie (MWAE)*. Das MWFK (Referat Wissens- und Technologietransfer) hat seine Aktivitäten im Jahr 2015 unter dem Dach der Transfer-Offensive Brandenburg gebündelt (zentrale Maßnahmen waren die Veranstaltungsreihe ‚Transfer-Offensive vor Ort‘ sowie das Transfer-Audit des Stifterverbands an allen brandenburgischen Hochschulen). Aufbauend auf diesen Erkenntnissen wurde die **Transferstrategie Brandenburg. Verbesserung der Zusammenarbeit von Wissenschaft mit Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft** entwickelt und 2017 verabschiedet (S. 2).

Laut MWFK hat Brandenburg damit als erstes Bundesland eine eigene Transferstrategie vorgelegt. An der Entwicklung beteiligt waren neben dem MWFK die staatlichen Hochschulen und außeruniversitäre

Forschungseinrichtungen. Die Landesregierung selbst bestand zu dieser Zeit aus einer rot-roten Koalition von SPD und Die Linke.

Mit dem Strategiepaper wird das Ziel verfolgt, den Wissens- und Technologietransfer im Land Brandenburg zu stärken. Die Transferstrategie umfasst verschiedene Maßnahmen und Instrumente, wie Kooperationsnetzwerke, Transferstellen und Transferzentren, Gründungszentren und Maßnahmen zur Forschungsförderung. Die Transferstrategie verfolgt vier Ziele: „*erstens*: die Bedeutung der Wissenschaftseinrichtungen für die regionale Entwicklung anerkennen, *zweitens*: die Kultur des Transfers und der Wissensvermittlung in den Wissenschaftseinrichtungen stärken, *drittens*: die Leistungen der Wissenschaftseinrichtungen insbesondere für die regionale Entwicklung – in Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft – steigern sowie *viertens*: die Rahmenbedingungen für den Transfer optimieren“ (S. 2).

In dem Strategiepaper werden zuvorderst die staatlichen Hochschulen als zentrale Akteure benannt, die gestärkt werden sollen. Daneben richtet sich das Paper auch an die außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Der Wissens- und Technologietransfer wird als Faktor für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung Brandenburgs begriffen. Das Strategiepaper zeichnet sich dadurch aus, dass es auf über fünf Seiten ein Begriffsverständnis von Technologie- und Wissenstransfer inkl. Wissenschaftskommunikation entfaltet. Das MWFK verfolgt dabei einen *erweiterten Transferbegriff*, der einerseits den Transfer von Wissen und Technologie in die wirtschaftliche Anwendung umfasst. In einem solchen erweiterten Verständnis wird zugleich der Technologie- und Wissenstransfer unter gemeinwohlorientierten Zielen betrachtet, nämlich hinsichtlich der Fachkräftegewinnung und der Stärkung insb. der ländlichen Regionen. Zudem ist der Austausch mit der Gesellschaft und insb. die Zivilgesellschaft mit neuen Zielgruppen relevant. „Wissens- und Technologietransfer ist nach diesem Verständnis der diskursive Prozess, in dem wissenschaftliche Erkenntnisse, Dienstleistungen und Technologien über Projekte und Personen vermittelt, ausgetauscht, angewendet und weiterentwickelt werden. Dies erfordert ein enges Zusammenspiel von Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen mit Akteuren aus Wirtschaft (v.a. KMU), Politik und Zivilgesellschaft ebenso wie den Ministerien des Landes und Intermediären (z. B. WFBB und ILB)“ (S. 2).

Die Kommunikation von forschungsbasiertem Wissen (also die Wissenschaftskommunikation) ist dabei eine Dimension neben der wissenschaftlichen Beratung und der klassischen Anwendung (siehe Abb. 1). Für die Wissenschaftskommunikation sind u.a. folgende Tätigkeiten benannt: Erkenntnistransfer in die Gesellschaft, offene Hochschule, zivilgesellschaftliche Forschungsk Kooperationen, Gewinnung von Absolvent*innen für die Region sowie Aus- und Weiterbildungsangebote. Für die Wissenschaftskommunikation ebenfalls relevant sind die Beratungsangebote für Politik und Gesellschaft. Abbildung 1 verdeutlicht die Breite des Transferbegriffs als auch die Schnittstelle des MWFK zum Wissenschaftsministerium.

Abb. 1: Transfer als Kommunikation, Beratung und Anwendung (Quelle: Transferstrategie Brandenburg, S. 17)



In Brandenburg als kleinem Bundesland besteht eine enge Zusammenarbeit und Kooperation zwischen MWFK mit den Hochschulen und Forschungseinrichtungen, z.B. in Arbeitskreisen. Zudem besteht sowohl eine Schnittstelle zwischen Wissenschaftsministerium und Wirtschaftsministerium als auch zum Land Berlin.

Im Koalitionsvertrag von 2019 (**Ein neues Kapitel für Brandenburg. Zusammenhalt, Nachhaltigkeit, Sicherheit. Ein gemeinsamer Koalitionsvertrag von SPD, CDU und Bündnis 90/Die Grünen**) hat sich die Landesregierung zum Ziel gesetzt, die gesellschaftliche Bedeutung wissenschaftlicher Einrichtungen weiter zu erhöhen (S. 34). Angeknüpft wird explizit an die brandenburgische Transferstrategie, die weitergeführt werden soll. Betont wird die Vermittlung von Wissen in die Gesellschaft, aber auch in Unternehmen. Gestärkt werden sollen u.a. die Transferstellen (siehe weiter unten).

Ebenfalls 2019 haben die Länder Berlin und Brandenburg eine **Gemeinsame Innovationsstrategie der Länder Berlin und Brandenburg (innoBB 2025)** verabschiedet. Vertreten wird das Land Brandenburg durch das *Ministerium für Wirtschaft und Energie* sowie das MWFK. Die innoBB 2025 setzt den politischen und strategischen Rahmen für die Innovations- und Technologiepolitik in Brandenburg und Berlin. Die aktuelle Innovationspolitik verfolgt zwei Ziele: 1.) Die Hauptstadtregion soll zu einem führenden wirtschaftlichen Innovationsraum in Europa gemacht und 2.) neue innovative Lösungen für die Herausforderungen von morgen entwickelt werden (S. 6). *Schwerpunktthemen* der Innovationspolitik

sind: a) Digitalisierung, b) Reallabore und Testfelder, c) Arbeit 4.0 und Fachkräfte sowie d) Startups und Gründungen. Neben dem klassischen Technologie- und Wissenstransfer (z.B. durch Gründungen) wird auch der Austausch mit der Gesellschaft als relevantes Thema benannt, insb. in den Reallaboren (S. 10). Die Länder Berlin und Brandenburg unterstützen die Aktivitäten innerhalb der Cluster und die übergreifende Organisation mit wirtschafts- und forschungspolitischen Rahmensetzungen und finanziellen Mitteln (S. 17).

Die **Regionale Innovationsstrategie des Landes Brandenburg (innoBB 2025 plus)** ergänzt die „Gemeinsame Innovationsstrategie der Länder Berlin und Brandenburg“ (innoBB 2025) um regionale Aspekte. Dies bildet sich in vier *Clustern* ab (S. 20ff.): Ernährungswirtschaft, Kunststoffe und Chemie, Metall sowie Tourismus. Mit der regionalen Innovationsstrategie setzt das Land Brandenburg zuvorderst auf den Austausch von Wissenschaft und Wirtschaft. Sie fokussiert auf den „Transfer von Forschungsergebnissen in marktfähige Produkte und Dienstleistungen“ (S. 21). Ergänzend wird auf den Austausch mit der Gesellschaft verwiesen. So wird im Cluster Tourismus der brandenburgische Tourismus als ein Reallabor identifiziert, das Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen schafft (S. 25). Gleichwohl stehen in der innoBB 2025 und der innoBB 2025 plus der klassische Technologietransfer und die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft im Mittelpunkt.

Quellen:

- Transferstrategie Brandenburg. Verbesserung der Zusammenarbeit von Wissenschaft mit Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft²
- Gemeinsame Innovationsstrategie der Länder Berlin und Brandenburg (innoBB 2025)³
- Regionale Innovationsstrategie des Landes Brandenburg (innoBB 2025 plus)⁴
- Ein neues Kapitel für Brandenburg. Zusammenhalt, Nachhaltigkeit, Sicherheit. Ein gemeinsamer Koalitionsvertrag von SPD, CDU und Bündnis 90/Die Grünen⁵
- Interview mit dem MWFK

2.2 Hochschulgesetz und Hochschulverträge

In Brandenburg ist Wissens- und Technologietransfer im Bereich der Hochschulen gesetzlich verankert. In §3 Abs. 1 des **Brandenburgischen Hochschulgesetzes (BbgHG)** ist Wissens- und Technologietransfer als eine der Kernaufgaben der staatlichen Hochschulen in Brandenburg definiert: "Sie betreiben Wissens-

² https://mwfk.brandenburg.de/sixcms/media.php/9/MWFK_Transferstrategie_DIN_A4_2019-12-13.pdf

³ https://innobb.de/sites/default/files/2020-01/inno_bb_2025_a4-broschuere_final_download_0.pdf

⁴ https://www-docs.b-tu.de/wirtschaft/public/Innovationsstrategie_Brandenburg_innobb_plus.pdf

⁵ https://www.brandenburg.de/media/bb1.a.3833.de/Koalitionsvertrag_Endfassung.pdf

und Technologietransfer zur Umsetzung und Nutzung ihrer Forschungs- und Entwicklungsergebnisse in der Praxis und wirken untereinander und mit anderen Wissenschaftseinrichtungen sowie der Wirtschaft zusammen. Die Fachhochschulen erfüllen ihre Aufgaben nach den Sätzen 1 und 2 insbesondere durch anwendungsbezogene Lehre und entsprechende Forschung." Zu den hochschulübergreifenden Schwerpunkten gehören unter anderem das Vorantreiben des Wissens- und Technologietransfers und der Ausbau der Präsenz der Hochschulen in Brandenburg.

In Brandenburg befinden sich vier staatliche Universitäten und vier Fachhochschulen. In der vom MWFK entwickelten und vom Land 2013 verabschiedeten **Hochschulentwicklungsplanung des Landes Brandenburg bis 2025** ist Wissens- und Technologietransfer als wichtige Herausforderung der Hochschulen aufgeführt (S. 23-25). Der Schwerpunkt dieses bereits 2013 von der Landesregierung verabschiedeten Papers liegt auf einem engen Transferverständnis, welches den Austausch der Hochschulen mit der Wirtschaft fokussiert. Die Hochschulen sollen zur regionalen Entwicklung beitragen.

In der **Rahmenvereinbarung 2019 – 2023 zwischen dem Land Brandenburg und den Hochschulen des Landes Branden** wird die zentrale Bedeutung der Universitäten und Fachhochschulen für die Entwicklung des Landes bestätigt. „Die Kultur des Transfers und der Wissensvermittlung in den Hochschulen soll weiter gestärkt und die Leistungen der Wissenschaftseinrichtungen insbesondere für die regionale Entwicklung intensiviert werden“ (S. 4). Angeknüpft wird an ein erweitertes Transferverständnis: „Neben dem Transfer in die Wirtschaft haben sie [die Hochschulen] innerhalb eines erweiterten Transferverständnisses auch die Aufgabe, Wissen für Politik und Zivilgesellschaft zugänglich zu machen“ (S. 4).

Alle acht staatlichen Hochschulen haben mit dem MWFK eigene **Zielvereinbarungen bzw. Hochschulverträge** abgeschlossen, welche auch den Wissens- und Techniktransfer regeln. In den „hochschulübergreifenden Vereinbarungen“ enthalten die acht Hochschulverträge den gleichen Passus „III.6“ Wissens- und Technologietransfer – Umsetzung der Transferstrategie“. Dort ist unter anderem ein erweiterter Transferbegriff vereinbart: „Die Hochschulen sind zentrale Akteure des Wissens- und Technologietransfers im Land. Hier arbeiten die Hochschulen unter Berücksichtigung ihrer jeweiligen Schwerpunkte zusammen. Neben dem Transfer in die Wirtschaft haben sie innerhalb eines erweiterten Transferverständnisses auch die Aufgabe, Wissen für Politik und Zivilgesellschaft zugänglich zu machen.“

Die konkrete Ausgestaltung ist in den Zielvereinbarungen unter den „hochschulspezifischen Vereinbarungen“ geregelt. Sie sollen sich an den jeweiligen Schwerpunkten und Zielen der Hochschulen orientieren. Im Folgenden werden einige hochschulspezifischen Festlegungen zu Transferaktivitäten in die Gesellschaft exemplarisch dargestellt.

Quellen:

- Brandenburgisches Hochschulgesetz (BbgHG) vom 9. April 2024⁶
- Rahmenvereinbarung 2019 – 2023 zwischen dem Land Brandenburg und den Hochschulen des Landes Brandenburg⁷
- Alle Zielvereinbarungen und Hochschulverträge sowie die zugehörigen Ergänzungsvereinbarungen können auf der Webseite des MWFK⁸ abgerufen werden.

MWFK – Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg

In den hochschulspezifischen Festlegungen zwischen MWFK und BTU (S. 17-18) verpflichtet sich die BTU dazu, Angebote und Formate der Wissensvermittlung mit regionalen, kulturellen und sozialen Akteuren zu intensivieren und zu verstetigen. Dazu gehört auch die Weiterentwicklung des Austausches mit der Zivilgesellschaft. Als konkrete Maßnahmen/Vorhaben werden genannt:

- Weiterentwicklung bestehender Formate wie Open BTU, Kinderuniversität und Seniorenakademie/-universität sowie Entwicklung neuer Diskursformate
- Fortführung der Kooperation mit der TH Wildau im Transferprojekt „Innovation Hub 13“⁹ und Verstetigung relevanter Teilprojekte
- Betrieb der Präsenzstelle Spremberg sowie in Kooperation mit der TH Wildau die Präsenzstelle Westlausitz | Finsterwalde. Das Land fördert die BTU z.B. im Haushaltsjahr 2023 für den Betrieb der Präsenzstelle Spremberg mit 225.000,- Euro, für die Präsenzstelle Westlausitz | Finsterwalde mit 188.100,- Euro

Quellen:

- Hochschulvertrag MWFK – Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg¹⁰
- Ergänzungsvereinbarung zum Hochschulvertrag zwischen dem MWFK und der
- Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg vom 27.03.2019¹¹

⁶ <https://bravors.brandenburg.de/gesetze/bbghg>

⁷ https://mwfk.brandenburg.de/sixcms/media.php/9/RV_BRBHS.pdf

⁸ <https://mwfk.brandenburg.de/mwfk/de/wissenschaft/rechtliche-grundlagen-zentrale-dokumente/>

⁹ <https://innohub13.de/>

¹⁰ https://mwfk.brandenburg.de/sixcms/media.php/9/HSV_BTUCS_2019.pdf

¹¹ https://mwfk.brandenburg.de/sixcms/media.php/9/BTU_Erg%C3%A4nzungsvereinbarung.pdf

MWFK - Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder (EUV)

Als geistes- und sozialwissenschaftlich orientierte Universität verpflichtet sich die EUV, sich stärker im Bereich von Beratungs-, Dialog- und Transferangeboten in Gesellschaft, Politik und Kultur zu engagieren. Als konkreter Maßnahme mit Bezug zur Wissenschaftskommunikation wird genannt, dass die Universität in Kooperation mit der TH Wildau federführend die Präsenzstelle Fürstenwalde betreibt (z.B. im Haushaltsjahr 2023 gefördert mit 140.200,- Euro).

Quellen:

- Zielvereinbarung MWFK – Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)¹²
- Ergänzungsvereinbarung zur Zielvereinbarung für den Zeitraum 2019-2023 zwischen dem MWFK und der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) ¹³
- Ergänzungsvereinbarung zur Zielvereinbarung zwischen dem MWFK und der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) vom 21.03.2019 ¹⁴

MWFK - Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF

Hochschulspezifisch ist festgelegt, dass die Filmuniversität die Kooperationen mit Partnern aus Wissenschaft, Kunst, Politik und Zivilgesellschaft ausbaut und verstetigt. Als zentrale Maßnahmen und Vorhaben, die einen gesellschaftlichen Bezug implizieren, werden u.a. genannt:

- ‚Innovationszentrum Film Research Transfer‘, welches u.a. Maßnahmen zur Verbesserung der Wissenschaftskommunikation und zur Vermittlung von Erkenntnissen der künstlerischen, angewandten und wissenschaftlichen Forschung entwickelt. Das Projekt wird jährlich mit 45.000,- Euro unterstützt.
- Formate wie die Festivals Sehsüchte und Moving History
- Aktivitäten im Rahmen des Brandenburgischen Zentrums für Medienwissenschaften (ZeM)
- Engagement im Bereich Open Access
- Transferlabor für neue audiovisuelle Medien

Quellen:

- Hochschulvertrag MWFK – Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF¹⁵

¹² https://mwfk.brandenburg.de/sixcms/media.php/9/ZV_EUV_2019.pdf

¹³ https://mwfk.brandenburg.de/sixcms/media.php/9/Erg%C3%A4nzungvereinbarung_ZV_EUV_2019.pdf

¹⁴ https://mwfk.brandenburg.de/sixcms/media.php/9/EUV_Erg%C3%A4nzungvereinbarung.pdf

¹⁵ https://mwfk.brandenburg.de/sixcms/media.php/9/HSV_FBKW_2019-2023.pdf

- Ergänzungsvereinbarung zum Hochschulvertrag zwischen dem MWFK und der Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF vom 21.03.2019¹⁶

MWFK - Universität Potsdam (UP)

Die Universität Potsdam hat sich zum Ziel gesetzt, den vorhandenen Austausch im gesellschaftlichen Umfeld auszubauen. Die UP verpflichtet sich explizit, einen Beitrag zur Umsetzung der Transferstrategie Brandenburg zu leisten. Das Land fördert z.B. im Haushaltsjahr 2023 die Umsetzung der gesamten Transferstrategie (also: Transfer in Wirtschaft und Gesellschaft) mit 450.000,- Euro.

- Die Universität Potsdam betreibt in Kooperation mit der TH Brandenburg die Präsenzstelle O-H-V | Velten. Finanziert wird der Betrieb vom Land z.B. in 2023 mit 94.900,- Euro
- Ausbau der transferbezogenen Kooperation mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen, insbesondere am Standort Golm
- Dauerhafte Einrichtung von Transferprofessuren
- Umsetzung und Professionalisierung des Konzepts zur wissenschaftlichen Weiterbildung inkl. Qualitätssicherung (z.B. im Haushaltsjahr 2023 vom Land unterstützt mit 140.000,- Euro)

Quellen:

- Hochschulvertrag MWFK – Universität Potsdam¹⁷
- Ergänzungsvereinbarung zum Hochschulvertrag zwischen dem MWFK und der Universität Potsdam vom 21.03.2019¹⁸

3. Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen als gestaltende Akteure

3.1 Universitäten und Fachhochschulen

Ausgehend von den dargestellten Hochschulverträgen haben die Universitäten und Fachhochschulen Transferprofile und Aktivitäten entwickelt. Dazu gehören eigene Transferprofile und Transferstellen.

¹⁶ https://mwfk.brandenburg.de/sixcms/media.php/9/FBKW_Erg%C3%A4nzungvereinbarung.pdf

¹⁷ https://mwfk.brandenburg.de/sixcms/media.php/9/HSV_UNIP_2019.pdf

¹⁸ https://mwfk.brandenburg.de/sixcms/media.php/9/UniP_Erg%C3%A4nzungvereinbarung.pdf

Zudem sind alle Hochschulen über die Trägerstruktur und/oder spezifische Angebote in die Arbeit der Präsenzstellen der Hochschulen eingebunden (siehe weiter unten).

Sieben staatliche Hochschulen haben Strategiepläne für den Wissens- und Technologietransfer entwickelt (auch in Kooperation mit anderen Hochschulen) und öffentlich zugänglich gemacht. Für die Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) konnte kein Strategiepapier ermittelt werden. Die vorliegenden Strategiepläne verdeutlichen, dass die Aktivitäten der Hochschulen im Wissens- und Technologietransfer stark vernetzt sind. Das zeigt sich an gemeinsamen Transferstrategien (z.B. zwischen der TH Wildau und BTU Cottbus – Senftenberg) sowie dem Transferbündnis von drei Fachhochschulen (Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, Technische Hochschule Brandenburg und Fachhochschule Potsdam). Das zeigt sich zudem an der engen Zusammenarbeit in den Transferstellen (siehe den Überblick weiter unten).

In den Strategiepapieren wird auf einen erweiterten Transferbegriff Bezug genommen. Gleichwohl haben die einzelnen Hochschulen unterschiedliche Transferverständnisse ausgearbeitet. Beispielsweise betrachtet die Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde den Transfer in Wirtschaft und Gesellschaft als Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung (Nachhaltigkeitstransfer). Die Technische Hochschule Brandenburg und die Technische Hochschule Wildau fokussieren auf den klassischen Technologietransfer in die Wirtschaft.

Beispielhaft werden im Folgenden die Transferaktivitäten einer Fachhochschule und einer Universität vorgestellt, die Technologie- und Wissenstransfer als Wissenschaftskommunikation in einem erweiterten Sinne gestalten.

Quellen

- Transferstrategie der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg, 2016¹⁹
- Wissens- und Technologietransfer-Strategie der Technischen Hochschule Wildau²⁰
- Gemeinsame Wissens- und Technologietransferstrategie der TH Wildau und BTU Cottbus – Senftenberg, 17.02.2017²¹

¹⁹ https://www-docs.b-tu.de/wirtschaft/public/Transferstrategie_BTU.pdf

²⁰ https://www.th-wildau.de/files/2_Dokumente/Amtliche_Mitteilungen/2017_5_Wissens-Technologietransfer-Strategie.pdf

²¹ https://www.th-wildau.de/files/Forschungsservice/2017-02-17_Gemeinsame-Transferstrategie-BTU-THW_v14_final.pdf

- OUT OF THE BOX INTO THE WORLD. TRANSFERVISION 2030. Strategie der Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF für den Ideen-, Wissens- und Technologietransfer²²
- Transferstrategie der Universität Potsdam²³
- Transferstrategie. Mission Nachhaltigkeit. Nachhaltigkeitstransfer wirksam umsetzen. Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde²⁴
- Transferstrategie des Transferbündnisses der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, Fachhochschule Potsdam und Technischen Hochschule Brandenburg

Universität Potsdam (UP)

Die UP ist eine staatliche Universität in Potsdam, die 1991 gegründet wurde. Sie versteht sich als unternehmerische Universität und ist zugleich die einzige lehrerbildende Einrichtung in Brandenburg. Die UP bietet ein breites Angebot an Studiengängen, die in sieben Fakultäten organisiert sind. Forschungsschwerpunkte sind: Erd- und Umweltwissenschaften, Evolutions- und Systembiologie, Kognitionswissenschaften sowie Datenwissenschaften.

Die UP hat 2017 die **Transferstrategie der Universität Potsdam** beschlossen, deren Transferbegriff mit dem erweiterten Transferbegriff des MWFK korrespondiert. An der Universität Potsdam ist Technologie- und Wissenstransfer strukturell verankert. Dazu gehören das universitäre Transferzentrum ‚Potsdam Transfer‘, die UP Transfer GmbH sowie die Stelle eines Beauftragten des Präsidenten für Wissens- und Technologietransfer im Präsidialbereich. Der Lehrstuhl für Wissens- und Technologietransfer an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät wurde erstmalig zum 1. April 2021 besetzt. Zudem unterstützt die Universitätsgesellschaft als unabhängiger Verein die gesellschaftlichen Transferaktivitäten durch Dialogveranstaltungen sowie eine monetäre und ideelle Förderung sozialer und gesellschaftlicher Projekte.

Ziele des gesellschaftsbezogenen Transfers der UP sind laut Transferstrategie: „Nachhaltige Verankerung der Universität im öffentlichen Bewusstsein als gesellschaftlicher Entwicklungsmotor in der Region. Überregional sichtbarer Imagegewinn als Wissenschaftsstadt, ergänzend zu den Schwerpunkten als Tourismus- und Verwaltungsstandort Potsdam. Messbare Wahrnehmung der Universität als offene Institution, die gesellschaftliche Teilhabe an komplexen wissenschaftlichen Prozessen bewusst

²² https://www.filmuniversitaet.de/fileadmin/user_upload/pdfs/transfer/Transferstrategie_Filmuniversitaet_Babelsberg_062022.pdf

²³ https://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/innovative-hochschule/dokumente/Informationsmaterialien/UP_Transferstrategie_2017_1_.pdf

²⁴ https://www.hnee.de/.../outline/HNEE_Transferstrategie_11_2020.pdf

befördert. Erhöhung der Mitgliederzahlen der universitäts- und wissenschaftsnahen Fördervereine“ (S. 9). Genannte Maßnahmen sind: „Erweiterung des Angebots an Dialogveranstaltungen insb. bezogen auf die Stadt- und Regionalentwicklung und der Rolle der Wissenschaftsinstitutionen in diesen Prozessen. Strukturelle Weiterentwicklung zentraler Koordinationsfunktionen zur ganzheitlichen Abstimmung der Angebote und verbesserten Informationsvermittlung an die Öffentlichkeit. Erhöhung der Bindungswirkung auf Partner, Freunde, Förderer und Alumni der Universität mittels einer kontinuierlichen Angebotsentwicklung und Attraktivitätssteigerung. Verstärkte Einwerbung von Spenden/Sponsoring für gesellschaftsbezogene Transferaktivitäten. Einrichtung von Bildungsangeboten für Senioren“ (S. 9).

Im Rahmen der ‚Innovativen Hochschule Potsdam‘ setzt die Hochschule die Ziele und Maßnahmen der Transferstrategie der Universität Potsdam strategisch, strukturell und operativ um. Schwerpunkte des Projektes bilden der Technologicampus, der Gesellschaftscampus und der Bildungscampus. Im hier relevanten Bildungstransfer trägt der sog. Bildungscampus²⁵ zum wechselseitigen Austausch von Wissen und Ideen zwischen Wissenschaftler*innen, Schulpraxis sowie Bildungspolitik und -verwaltung bei. Konkrete Aktivitäten sind zum Beispiel eine Universitätsschule, Digital Labs sowie der Zukunftssalon Schule. Aktivitäten im Gesellschaftstransfer sind im Gesellschaftscampus²⁶ organisiert. Aktivitäten bündeln sich in den Bereichen Podcast, Citizen Science, Dialogformate sowie Offene Universität.

Quellen

- Transferstrategie der Universität Potsdam²⁷
- Webseite: Potsdam Transfer - Innovative Hochschule Potsdam²⁸

Fachhochschule Potsdam (FHP)

Die FHP ist eine staatliche FH in Brandenburg, die 1991 gegründet wurde. Sie ist interdisziplinär ausgerichtet und bietet Studiengänge in fünf Fachbereichen (insb. gestalterische und gesellschaftswissenschaftliche Fächer). Die FHB legt Wert auf eine praxisorientierte Ausbildung, angewandte Forschung und Wissenstransfer.

²⁵ <https://www.uni-potsdam.de/de/innovative-hochschule/bildungscampus/digital-labs>

²⁶ <https://www.uni-potsdam.de/de/innovative-hochschule/gesellschaftscampus/aktuelles>

²⁷ https://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/innovative-hochschule/dokumente/Informationsmaterialien/UP_Transferstrategie_2017_1_.pdf

²⁸ <https://www.uni-potsdam.de/de/innovative-hochschule/>

An der Universität Potsdam ist Technologie- und Wissenstransfer auf verschiedenen Ebenen strukturell verankert. Dazu gehören die Zentrale Einrichtung Forschungs- und Technologietransfer (ZEFT), der Vizepräsident für Forschung und Transfer und die Forschungs- und Transferkommission.

Die FHP arbeitet mit der Hochschule für nachhaltige Entwicklung und der Technischen Hochschule Brandenburg in einem Transferbündnis zusammen. Gemeinsam haben sie eine Transferstrategie für den Zeitraum 2023 – 2027 erarbeitet (**Transferstrategie des Transferbündnisses der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, Fachhochschule Potsdam und Technischen Hochschule Brandenburg**). Der Strategieentwicklung liegt ein breites Transferverständnis zugrunde, welches in Anlehnung an den Wissenschaftsrat (2013) unter Transfer die Vermittlung von wissenschaftlichen Erkenntnissen in Gesellschaft, Kultur, Politik und Wirtschaft versteht (S. 3). Zur Praxis zählen dabei auch Akteur*innen aus Verwaltungen, Kommunen, zivilgesellschaftlichen Organisationen sowie einzelne Bürger*innen. „Ziel des Transfers ist ein Beitrag zu Lösungen gesellschaftlicher Probleme. Transfer erfolgt in Forschung, Lehre und bei Third Mission. Dabei bilden Forschung und Lehre die forschungsgestützte Wissensbasis, bei Third Mission engagieren sie sich in der Wissenschaftskommunikation, Weiterbildung und beim gesellschaftlichen Engagement.“ (S. 3)

Wissens- und Technologietransfer der FHP zeichnen sich durch einen hohen Anteil nicht-wirtschaftlicher Aktivitäten aus. Im Mittelpunkt steht der Transfer in die Gesellschaft. Dazu gehören insbesondere projektorientierte Kooperationen mit öffentlichen Einrichtungen, Politik und Zivilgesellschaft. Der Schwerpunkt im Transfer liegt auf der Lösung gesamtgesellschaftlicher Herausforderungen. Die Transferaktivitäten richten sich insbesondere an öffentliche Einrichtungen, Politik und Zivilgesellschaft (S. 14). In der Strategie werden unterschiedliche Projekte und Ziele aufgeführt. Konkrete Maßnahmen werden nicht genannt.²⁹ Im Hochschulvertrag mit dem MWFK (**Hochschulvertrag MWFK – Fachhochschule Potsdam**) sind unter anderem folgende Maßnahmen aufgeführt: Die Implementierung von F&T-Scouts zur Stärkung von Kooperationen mit der Gesellschaft und die Beteiligung in der Präsenzstellenarbeit.

Quellen:

- Transferstrategie des Transferbündnisses der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, Fachhochschule Potsdam und Technischen Hochschule Brandenburg
- Hochschulvertrag MWFK – Fachhochschule Potsdam³⁰

²⁹ Siehe dafür weitere Policy Paper und Vorhabenbeschreibungen unter: <https://www.fh-potsdam.de/hochschule-karriere/profil/strategie>

³⁰ https://mwfk.brandenburg.de/sixcms/media.php/9/HSV_FHP_2019.pdf

3.2 Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen

Unterschiedliche Institute von außeruniversitären Forschungseinrichtungen haben ihren Sitz in Brandenburg. Hierzu zählen insbesondere vier Einrichtungen der Helmholtz-Gemeinschaft, neun Institute der Leibniz-Gemeinschaft, die Fraunhofer-Gesellschaft und drei Institute der Max-Planck-Gesellschaft. Im Folgenden werden exemplarisch drei Einrichtungen vorgestellt, die Wissenstransfer in die Gesellschaft betreiben.

Deutsches GeoForschungszentrum, Potsdam (GFZ)

Am GFZ ist der Wissenstransfer strategisch ausgerichtet und im **Strategiepapier: Perspektiven eines strategischen Wissens- und Technologietransfers am GFZ** ausgeführt. Der Wissenstransfer mit Gesellschaft und Politik ist ein Bestandteil der Transferstrategie des GFZ. Ziel ist es, wissenschaftliche Erkenntnisse aus den Bereichen Erde und Umwelt für gesellschaftliche Akteur*innen verfügbar zu machen. So sollen zukünftige Herausforderungen bewältigt und evidenzbasierte Entscheidungen ermöglicht werden. Formate der Wissenschaftskommunikation sind z.B. Beratungsangebote sowie Dialog- und Weiterbildungsangebote.

Transfer ist am im GFZ strategisch ausgerichtet und in der Satzung verankert (S. 25). Am GFZ ist der „Transfer von Wissen, Ergebnissen und Technologien in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft [...] integraler Bestandteil der Strategie des GFZ, durch den das Zentrum eine wichtige Funktion in der gesellschaftlichen und politischen Information und Beratung sowie im Innovationsgeschehen wahrnimmt“ (S. 25). Das GFZ fördert somit nicht nur den Technologietransfer mit der Wirtschaft, sondern auch den Wissenstransfer mit Gesellschaft und Politik. Wissenstransfer wird verstanden als anwendungsbezogene und forschungsbasierte Aktivität, um Probleme im Bereich Erde und Umwelt mit unterschiedlichen Stakeholdern zu lösen. Zum Einsatz kommen unterschiedliche Transferformate wie Beratungsangebote, Dialogformate oder Weiterbildungsangebote.

Quelle:

- Strategiepapier: Perspektiven eines strategischen Wissens- und Technologietransfers am GFZ³¹

³¹ https://gfzpublic.gfz-potsdam.de/rest/items/item_5005875_1/component/file_5005877/content

Leibnitz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam (ZZF)

Das ZZF ist ein außeruniversitäres Forschungsinstitut, das sich der zeithistorischen Forschung widmet. Es ist ein Ort für die Erforschung und Dokumentation der politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklungen der Zeitgeschichte. Das ZZF ist eines der neun Institute der Leibniz-Gemeinschaft in Brandenburg. Es arbeitet mit anderen Forschungsinstituten und Universitäten in der Region und darüber hinaus zusammen.

Das ZZF versteht sich auch als Kommunikationsschnittstelle und betreibt Wissenschaftskommunikation unter dem Stichwort ‚Public History‘. Damit soll die Vermittlung zeithistorischer Forschungsergebnisse an unterschiedliche Zielgruppen unterstützt werden. In Brandenburg bestehen insbesondere Kooperationen mit Museen und Gedenkstätten. Zudem arbeitet das ZZF mit Organisationen zusammen und kooperiert mit Projekten, die Geschichte an ein breites, historisch interessiertes Publikum vermitteln. Konkrete Maßnahmen sind Vortragsreihen, Podiumsdiskussionen, Workshops, (Dauer)Ausstellungen, Social Media-Projekte, Publikationen, Filme, Website-Projekte etc. Das ZZF sieht sich zudem als Ansprechpartner für die Stadt Potsdam und die Länder Berlin sowie Brandenburg in geschichtswissenschaftlichen und erinnerungskulturellen Fragen (Beratung).

Quelle:

- Webseite des ZZF³²

Einstein Forum

Das Einstein Forum ist eine operative Stiftung mit Sitz in Potsdam. Es wurde im Jahr 1993 gegründet, um das wissenschaftliche Erbe von Albert Einstein zu pflegen und die wissenschaftliche und kulturelle Debatte zu fördern. Als Forschungseinrichtung versteht sie sich als „offenes Laboratorium des Geistes“, das mit wissenschaftlichen Angeboten die Öffentlichkeit adressiert. Ziel ist eine Öffnung der Wissenschaft hin zur Gesellschaft. Beim Einstein Forum steht eine normative Orientierung im Vordergrund: nämlich die Demokratisierung der Wissensproduktion, wobei Potsdam zum „Zentrum der Aufklärung im weitesten Sinne“ gemacht werden soll. Das Einstein Forum organisiert regelmäßig öffentliche Veranstaltungen wie Konferenzen, Vorträge und Diskussionsformate. Das Themenspektrum ist vielfältig und umfasst Naturwissenschaften, Philosophie, Kunst oder Politik. Das Forum ist zugleich Netzwerk, das Wissenschaftler*innen, Künstler*innen und Intellektuelle aus der ganzen Welt in Brandenburg zusammenbringt, um Ideen und Perspektiven für die Lösung gesellschaftlicher Probleme zu

³² <https://zzf-potsdam.de/de/public-history>

finden und zu vermitteln. Das Einstein Forum vergibt ein Stipendium an junge Wissenschaftler*innen, die neben ihrem eigentlichen Wissensgebiet ein disziplinenübergreifendes Projekt verwirklichen möchten.

Quelle:

- Webseite des Einstein Forums³³

4. Gestaltende Akteure aus Gesellschaft und Kultur

4.1 Akteure mit Schwerpunkt Wissenschaftskommunikation

Neben politischen Akteuren, den Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen beteiligen sich gesellschaftliche und kulturelle Akteure an der Wissenschaftskommunikation in Brandenburg. Sie arbeiten entweder selbst forschungsbasiert oder machen wissenschaftliche Erkenntnisse aus ihren Tätigkeitsfeldern nutzbar. In dem kleinen Bundesland ist die Anzahl solcher Akteure, die sich jenseits von Politik, Wissenschaft und Forschung schwerpunktmäßig mit Wissenschaftskommunikation beschäftigen, allerdings begrenzt. Im Folgenden werden ein kleinerer und ein zentraler Akteur vorgestellt, die einen ausdrücklichen Aufgaben- und Kompetenzbereich im Wissenstransfer und der Wissenschaftskommunikation haben.

EXTAVIUM Potsdam

Das Extavium ist eine MINT-Bildungseinrichtung und Teil der Kinderwelt gGmbH. Es handelt sich um ein kleines Science Center, in dem sich auf spielerische Art und Weise die Welt der Naturwissenschaften erforschen und erleben lässt. Das Motto der Mitmachwelt lautet „Mitmachen – Staunen – Verstehen“. Interessant ist das Extavium im Kontext des Verständnisses von Wissenschaftskommunikation. Es wird davon ausgegangen, dass Wissen nicht vermittelt werden kann, sondern von Menschen angeeignet wird. Formate der Wissenskommunikation sind unter anderem eine interaktive Ausstellung, Experimentierkurse oder Science Shows.

Quelle:

- Webseite³⁴

³³ <https://www.einsteinforum.de/>

³⁴ <https://www.extavium.de>

ProWissen Potsdam e.V.

Der Verein proWissen Potsdam e.V. ist ein gemeinnütziger Verein mit Sitz in Potsdam. Er wurde 2004 gegründet. Ziele des Vereins sind die „Förderung der Wissenschaft, Förderung der Bildung in Zusammenhang mit Wissenschaft, Förderung von Kunst und Kultur in Zusammenhang mit Wissenschaft“ (**Satzung**, S. 1). Der Verein möchte einen Ort für die Wissenschaft in der Stadtmitte schaffen, insb. durch den Betrieb der Wissenschaftsetage (siehe weiter unten). Zielgruppe sind v.a. ältere Jugendliche und Erwachsene.

Umgesetzt werden diese Ziele in Zusammenarbeit mit zahlreichen Mitgliedern des Vereins. Laut Geschäfts- und Tätigkeitsbericht hat der Verein im Jahr 2021 über 100 Mitglieder, davon 87 Organisationen. Der Verein ist ein Netzwerk, das rund 40.000 Personen vertritt (**Geschäfts- und Tätigkeitsbericht**, S. 52). Der Verein finanziert sich insb. durch Mitgliedsbeiträge und Fördermittel. Zudem erhält der Verein Drittmittelförderungen für Projekte (z.B. durch das BMBF). Er hatte in den letzten Jahren ein durchschnittliches Jahresbudget zwischen 700.000,- und 850.000,- Euro (Interview mit proWissen). Ziel des Netzwerkes ist es, Potsdam als Wissenschaftsstandort und -bundesland zu präsentieren. Es soll ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, dass Potsdam über eine breite Wissenschaftslandschaft und Wissenschaftsdichte verfügt. Potsdam soll als Stadt der Wissenschaft, Wissensstadt, Stadt des Wissenstransfers sichtbar und stark gemacht werden.

Der Verein organisiert eine Vielzahl an Veranstaltungen und Projekten. Dazu gehören: der Betrieb der Wissenschaftsetage, öffentliche Fachvorträge, Ausstellungen, Tagungen, Workshops, Publikationen, Projekte. Zu den Aktivitäten gehören auch Publikationen wie das Kinderfrageheft „Nachgefragt“ oder das Romméspiel „Kluge Köpfe“. Der Verein präsentiert Forschungsergebnisse ebenso auf der Straße (z.B. mit Ausstellungen auf Bauzäunen) wie im Internet (z.B. auf Instagram, YouTube, Facebook, Spotify).

Ein großer Anteil der Formate und Veranstaltungen wird von den aktiven Partnern getragen. Zu den aktiven Akteuren gehören insb. die staatlichen Hochschulen (mit Ausnahme der Viadrina), aber auch außeruniversitäre Forschungseinrichtungen (insb. Leibniz- und Helmholtz-Institutionen). Dazu gehören auch zwei Krankenhäuser in Potsdam, die Projekte und Veranstaltungen im Bereich Gesundheit organisieren (z.B. die Reihe „Reihenweise Gesundheit“, eine Kinderakademie zum Thema Gesundheit).

ProWissen Potsdam verfügt auch über eigene Förderinstrumente. Der Verein schreibt z.B. Projekte für die Konzeption und Umsetzung von öffentlichen Ausstellungen aus. Und er arbeitet mit der *Stiftung pearls – Potsdam Research Netzwerk* zusammen. Gemeinsam schreiben sie z.B. seit 2019 einen Preis für Wissenschaftskommunikation in Höhe von 1.500,- Euro aus.

Der Verein ist ein wichtiger Akteur in der Wissenschaftskommunikation in Brandenburg, der unterschiedliche Akteure der Wissenschaftskommunikation vernetzt. Darüber hinaus beteiligt sich der

Verein an Netzwerken und Arbeitsgruppen, auch bundesweit. Im Verein proWissen Potsdam sind auch Akteure beteiligt, die an der Schnittstelle zur Wissenschaftskommunikation agieren.

Quellen:

- Satzung des Vereins ProWissen e.V.³⁵
- Geschäfts- und Tätigkeitsbericht 2021
- Interview mit proWissen

4.2 Akteure an der Schnittstelle zur Wissenschaftskommunikation

In Brandenburg arbeiten einzelne Akteure aus spezifischen Kontexten heraus an der Schnittstelle zur Wissenschaftskommunikation. Der Austausch zwischen Wissenschaft und Gesellschaft geschieht dabei mitunter durch ausdrückliche Aktivitäten der Wissenschaftskommunikation, insb. unter den Stichpunkten ‚Vermittlung‘ und ‚Transfer‘. Andere Organisationen arbeiten forschungs- und wissenschaftsbasiert und kommunizieren Ergebnisse in die Gesellschaft, ohne dass ein expliziter Bezug zu Vermittlungs- und Transferaktivitäten hergestellt wird. Die Schnittstelle, von der hier die Rede ist, ist die Bildung. Im Folgenden werden einige Akteurs-Gruppen zusammengefasst, ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

Die Akteure sind im Laufe der Recherche wiederholt aufgetaucht oder in den durchgeführten Interviews und den analysierten Dokumenten erwähnt worden. Eine vertiefende Recherche zu allen Akteuren war im Rahmen der Studie nicht möglich. Daher folgt ein cursorischer Überblick über die Akteure. Die jeweilige Relevanz der Wissenschaftskommunikation für die Organisationen und die Rolle der einzelnen Organisation im Feld der Wissenschaftskommunikation kann nicht im Detail überprüfen werden. Weiterführende Links ermöglichen hierfür den Einstieg.

Kunst- und Kultureinrichtungen

Museen und Sammlungen in Brandenburg arbeiten forschungsbasiert zu Themen in Natur, Kunst, Kultur und Geschichte. Ergebnisse vermitteln Museen und Sammlungen mit Ausstellungen, Sammlungen, museumsdidaktischen Angeboten sowie digitalen Angeboten in die Öffentlichkeit (z.B. Museumsrally, Juniorforscherclub, Museumsgespräche, Führungen, Workshops, Exkursionen, Kurse, Gespräche und

³⁵ https://www.wis-potsdam.de/sites/default/files/satzung_prowissen_2021_1_0.pdf

Aktionstage). Relevante Akteure in Brandenburg sind das *Museum Barberini*, das *Potsdam Museum* sowie das *Naturkundemuseum Potsdam*. Die *Brandenburgische Gesellschaft für Kultur und Geschichte (BKG)* verantwortet u.a. das Museum ‚Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte‘, und die ‚Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg‘, um die brandenburgische Geschichte und kulturelle Gegenwart des Landes zu vermitteln und zu fördern. Zielgruppe der Vermittlungstätigkeiten der Kunst- und Kultureinrichtungen sind Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Das Potsdam Museum bietet explizit Angebote für die Zielgruppe der Senior*innen an.

Weiterführende Links:

- <https://www.museum-barberini.de/de/>
- <https://www.naturkundemuseum-potsdam.de/familien-mit-kindern>
- <https://www.potsdam-museum.de/zusaetzliche-bildungsangebote-unserem-museum>
- <https://gesellschaft-kultur-geschichte.de>

Gedenkstätten

In Brandenburg erinnern unterschiedliche Organisationen der Geschichte der Konzentrationslager und ihrer Außenlager und kommunizieren ihre Erkenntnisse in die Öffentlichkeit. Wichtige Akteure sind die *Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück*, die *Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen* sowie die koordinierende *Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten*. Dabei werden auch dem Leben und Wirken verfolgter Forscher*innen, Denker*innen und Wissenschaftler*innen gedacht. Seltener wird die Geschichte der politischen Verfolgung und Gewalt in der DDR erforscht, dokumentiert und publiziert (z.B. *Stiftung Gedenkstätte Lindenstraße*). Für die Wissenschaftskommunikation relevante Aktivitäten sind etwa Ausstellungen, Führungen und Diskussionsveranstaltungen, Sommerakademien sowie Studientage und Fortbildungen.

Weiterführende Links:

- <https://www.stiftung-bg.de>
- <https://www.gedenkstaette-lindenstrasse.de>

Politische Bildungseinrichtungen

Politische Stiftungen und andere Einrichtungen der politischen Bildung arbeiten wissenschaftsorientiert. Die großen politischen Stiftungen haben ihren Hauptsitz gemeinhin in Berlin. Eine Ausnahme ist die *Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit* mit Hauptsitz in Potsdam. Die Stiftung organisiert im Bereich der politischen Bildung und der Demokratiebildung wissenschaftsbasierte Veranstaltungen und Bildungsangebote wie Seminare, Vorträge, Workshops und Tagungen und gestaltet mit wissenschaftsbasierten Publikationen die politische Bildungsarbeit. Inwiefern die Stiftung hierbei auch in Brandenburg mit lokalisierten Aktivitäten wirkt, müsste weiter überprüft werden. Die Angebote der

Brandenburgische Landeszentrale für politische Bildung richten sich indes explizit an Bürger*innen, die in Brandenburg wohnen, arbeiten, studieren oder lernen. Finanziell gefördert werden Seminare, Workshops, Vorträge, Ausstellungen sowie Theater- und Filmprojekte.

Weiterführende Links:

- <https://www.freiheit.org/de>
- <https://www.politische-bildung-brandenburg.de>

5. Perspektiven zentraler Akteure

In diesem Kapitel werden zunächst zwei Leuchtturmprojekte vorgestellt und anschließend weiterführende Perspektiven zentraler Akteure für die Wissenschaftskommunikation in Brandenburg thematisiert.

5.1 Präsenzstellen der Hochschulen

Aus Sicht des MWFK und der BTU sind die Präsenzstellen ein besonders wichtiger Teil der Wissenschaftskommunikation in Brandenburg. Seit 2018 sind 7 Präsenzstellen an 10 Standorten in Brandenburg eingerichtet worden (gestartet ist Brandenburg mit einer Präsenzstelle, sie wurden 2019 verstärkt ausgebaut). Die Präsenzstellen werden von der Landesregierung gefördert und von den Hochschulen gestaltet. 7 Hochschulen sind in das Projekt über die Trägerstruktur eingebunden, die Filmuniversität Babelsberg über das Leuchtturmevent „Kinderfilmuni“. Die Präsenzstellen verfügen über Ansprechpersonen vor Ort und verstehen sich als Anlaufstellen der Hochschulen in ländlich geprägten hochschulfernen Regionen. Sie ermöglichen den Zugang zu den Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen und sind die Schnittstelle zum Wissenschaftssystem in Brandenburg. Sie sind Außenstellen von Hochschulen in hochschulfernen Regionen mit Ansprechpersonen vor Ort.

Die Präsenzstellen bieten zahlreiche Veranstaltungen und Angebote an. Neben der *Kinderfilmuni* zählt der *Brandenburger Science Slam* zu den Highlights der Präsenzstellen. Die Veranstaltungsformate sind meist niedrigschwellig angelegt. Eine gemeinsame Webseite macht die Angebote der Präsenzstellen (von der Fahrradtour mit Wissenschaftler*innen bis zum Science Slam) nicht nur vor Ort, sondern auch digital sichtbar.

Trotz der unterschiedlichen Aufgaben liegt bei allen auch ein Fokus auf Studierendenansprache und -gewinnung und auf dem Dialog mit der Zivilgesellschaft, also die Kommunikation von und über Wissenschaft in die Gesellschaft. Eben an solchen Orten, in denen keine Hochschule in der Stadt ist. Die unterschiedlichen Präsenzstellen richten ihre Angebote nach den regionalen Bedarfen aus:

- *Präsenzstelle Prignitz* (Trägerschaft: TH Brandenburg), agiert an drei Standorten (Pritzwalk, Wittenberge, Neuruppin). Fokus: akademische Aus- und Weiterbildung, Personaltransfer, Innovation und Entwicklung.
- *Präsenzstelle Schwedt | Uckermark* (Trägerschaft: HNE Eberswalde). Fokus: Studien- und Weiterbildungsorientierung, Fachkräftesicherung und Kommunikation mit der Zivilgesellschaft.
- *Präsenzstelle Spremberg* (Trägerschaft: BTU Cottbus-Senftenberg). Fokus: Fachkräftesicherung, Strukturwandel und Strukturentwicklung der Lausitz, Transferaktivitäten an der Schnittstelle zwischen der regionalen Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung sowie intensive Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit.
- *Präsenzstelle Luckenwalde* (Trägerschaft: TH Wildau, FH Potsdam). Fokus: Information und Zugang zur Brandenburger Wissenschaftslandschaft. Maßnahmen: Makerspace zur Prototypenfertigung, Showroom für wissenschaftliche Exponate, Coworking Space.
- *Präsenzstelle Westlausitz | Finsterwalde* (Trägerschaft: BTU Cottbus-Senftenberg, TH Wildau). Fokus: Beratung, Informationen zu Studium, akademische Weiterbildung, Fachkräfteentwicklung, Personaltransfer, Forschungsprojekte, Kooperationen.
- *Präsenzstelle Fürstenwalde* (Trägerschaft der Europa-Universität Viadrina Frankfurt/, TH Wildau). Fokus: Kooperation zwischen Forschenden, Bürger*innen sowie der regionalen Wirtschaft, Wissensvermittlung, Technologietransfer, Austausch.
- *Präsenzstelle O-H-V | Velten* (Trägerschaft: Uni Potsdam, TH Brandenburg). Fokus: Beratung, Wissenstransfer zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft.
- *Zentrale Koordinierungsstelle* (TH Brandenburg). Fokus: Zusammenarbeit.

Quellen:

- Webseite der Präsenzstellen³⁶
- Interview mit dem MWFK
- Interview mit der BTU

5.2 Wissenschaftsetage

Die Wissenschaftsetage im Bildungsforum (WIS) versteht sich als das Forschungsfenster der Wissenschaft in Potsdam und Brandenburg. Sie liegt mitten in Potsdam, in unmittelbarer Nachbarschaft zum Landtag im 4. Stock des Bildungsforums Potsdam. Die WIS wird getragen von proWissen e.V., in

³⁶ <https://www.praesenzstellen.de>

enger Zusammenarbeit mit den aktiven Mitgliedern des Vereins. Der Betrieb wird finanziert über eine aufgestockte Förderung der Stadt und aus den großen Partnerinstitutionen (z.B. Universitäten). Diese kaufen Nutzungskontingente an den Räumen ein und ‚wohnen‘ diese im Laufe des Jahres ab (zwischen 5.000,- – 90.000,- Euro jährlich).

Mit der WIS bekommt die Arbeit des Vereins einen gemeinsamen Ort in der Stadtmitte der Landeshauptstadt. Ziel der WIS ist es, die Wissenschaftskommunikation und die fächerübergreifende Vernetzung der Wissenschaft mit Wirtschaft und Gesellschaft in Potsdam und Brandenburg weiter zu stärken.

- Ein Leuchtturmformat der WIS ist die Dauerausstellung ‚Forschungsfenster‘, die von den Mitgliedern des Vereins inhaltlich ausgestaltet wird. Die Ausstellung zeigt Forschungsprojekte und -ergebnisse aus Potsdam und Brandenburg. Zielgruppe sind: Studierende, Wissenschaftler*innen, Unternehmer*innen sowie alle Bürger*innen und Tourist*innen der Stadt. Für die Vermittlung der Ausstellungsinhalte setzt die WIS auf interaktive und beteiligungsorientierte Formate sowie begleitende Veranstaltungs- und Dialogformate.
- Neben der Dauerausstellung werden Wanderausstellungen in der WIS gezeigt und es finden Konferenzen, öffentliche Vorträge und Veranstaltungen in dem Kommunikationsraum statt.

Quellen:

- Webseite³⁷
- Interview proWissen Potsdam

Abb. 2 und 3: Die Ausstellung ‚Forschungsfenster‘ in der Wissenschaftsetage im Bildungsforum



• ³⁷ <https://www.wis-potsdam.de/de/wis-wissenschaftsetage-im-bildungsforum>

6. Trends und Zukunftsaussichten

6.1 ... aus Sicht der Landesregierung

Im Interview teilt das Referat ‚Technologie- und Wissenstransfer‘ des MWFK mit, dass das Ministerium weiterhin an den erweiterten Transferbegriff aus der Transferstrategie Brandenburg anknüpft (siehe oben). Aus Sicht des MWFK ist kein quantitativer Ausbau der Wissenschaftskommunikation (bzw. des gesellschaftsbezogenen Transfers) notwendig. Es gäbe quantitativ genug Formate, auch dialogorientierte Angebote. Statt quantitativem Ausbau der Transfer- und Kommunikationsaktivitäten sei es wichtiger, an der Qualität ebendieser zu arbeiten. Für die konkrete Umsetzung werden die Hochschulen und Forschungseinrichtungen herangezogen. Diese sollen ihre Aktivitäten professionalisieren und differenzieren. Dazu gehöre es z.B. zu überprüfen, welche *Zielgruppen* erreicht werden sollen und mit welchen Formaten diese Zielgruppen erreicht werden können. Die Corona Pandemie habe die Notwendigkeit von *zielgruppengerechter Kommunikation* aufgezeigt. Im Interview wird betont, dass die Anforderungen an einzelne Wissenschaftler*innen nicht zu hoch gesetzt werden sollten. Vielmehr müsse im Leitungsbereich von Hochschulen und Forschungseinrichtungen entschieden werden, wie und in welchen gesellschaftlichen Kontexten kommuniziert werden solle.

Das MWFK war zum Zeitpunkt des Interviews dabei, die Transferstrategie abzarbeiten. Im gesamten Gespräch findet eine starke Bezugnahme auf die Transferstrategie statt (siehe oben). Das MWFK evaluiert derzeit mit dem ‚HIS-Institut für Hochschulentwicklung‘ die Transferstrategie. Die Ergebnisse der Evaluation sollen in die neuen Hochschulverträge einfließen. Zudem ist auf der Grundlage der Evaluation eine Überarbeitung der Transferstrategie geplant, möglicherweise auch mit Blick auf eine Weiterentwicklung des zugrundeliegenden erweiterten Transferbegriffs. Weiterführende Planungen und Zukunftsaussichten gehen laut der befragten Person in folgende Richtungen:

- *Förderung von Citizen Science-Projekten*: Das MWFK plant einen Citizen Science-Wettbewerb, wobei die Entscheidung über die konkrete Maßnahme noch ausstehe. Gleichwohl wird Citizen Science als ein zentraler Entwicklungsbereich und Trend der Wissenschaftskommunikation gesehen, der in Brandenburg und bundesweit gesellschaftliche Wirkung entfalten kann.
- *Verstetigung der Transferstellen*: In Zukunft sollen die Hochschultransferstellen weiter gefördert werden (durch EPHRA-Mittel). Sie sollen auch in Zukunft durch das MWFK auch weiter gefördert und die finanzielle Förderung, wenn möglich verstetigt werden. Es sei eine wichtige Erkenntnis, dass Wissenschaft, wenn sie vor Ort so einen Ankerpunkt hat, auch eine größere Akzeptanz entfalten kann. Wissenschaft dürfe nicht ‚irgendwo weit weg‘ sein. Die Präsenzstellen könnten auch einen Modellcharakter für andere Flächenländer mit ähnlicher Wirtschaftsstruktur haben (z.B. Mecklenburg-Vorpommern). Insb. die Präsenzstellen werden als wichtiges Zukunftsthema gesehen.

- *Personalkontinuität:* Mit der Verstetigung von der Präsenzstellen soll das Problem der Personalfuktuation in den Griff bekommen werden, die sich aufgrund von Projektförderungen ergeben.

Quelle:

- Interview mit dem MWFK

6.2 ... aus Sicht einer Hochschule

Im Interview erläutert der Vizepräsident für Forschung und Transfer der Brandenburgisch Technischen Universität Cottbus-Senftenberg seine Perspektive zur Ausrichtung von Transfer und Wissenschaftskommunikation. Transfer sei ein Oberbegriff, der auch die Wissenschaftskommunikation miteinschließt (ohne Hierarchisierung). An der BTU ist der Wissens- und Technologietransfer sowohl strukturell (Transferstelle, Ressort Vizepräsident für Forschung und Transfer, Corporate Identity Abteilung) als auch strategisch verankert. Es existieren unterschiedliche Netzwerke und Arbeitszusammenhänge, wie das neugegründete ‚Lausitz Science Network‘. An der BTU als technische Universität spielt der klassische Wissens- und Technologietransfer eine wichtige Rolle (der Transfer von wissenschaftlichen Erkenntnissen in die Wirtschaft, Career Center etc.). Er umfasst aber auch den Transfer in außeruniversitäre Forschungseinrichtungen. Die BTU arbeitet eng mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen zusammen (Fraunhofer, DLR, Leibniz Institut, aber auch Bundesinstitute). In dem Interview wird deutlich, dass Transfer an der BTU auch wissenschaftliche Erkenntnisse in andere Forschungseinrichtungen bringen möchte. Der Transfer über Köpfe wird als eine wichtige Form des Wissenstransfers angesehen.

Trotz des starken Fokus im Transfer in Unternehmen ist in dem Interview ein deutliches Interesse zur Förderung und Gestaltung von Wissenschaftskommunikation ersichtlich. Es werden zahlreiche Formate der Wissenschaftskommunikation genannt (z.B. offene Bibliothek, Social Media Aktivitäten, Beteiligung von Wissenschaftler*innen an Town-Hall-Meetings etc.).

In den Ausführungen finden sich immer wieder Beispiele, die einfache Einteilungen in ‚Transferaktivitäten in die Wirtschaft‘ einerseits und ‚Transferaktivitäten in die Gesellschaft‘ andererseits aufbrechen. Vor dem Hintergrund des Strukturwandels in der Lausitz wird zum Beispiel über die gesellschaftliche Dimension von Ausgründungen und Gründungsunterstützungen gesprochen oder die Gewinnung von Fachkräften mittels der Präsenzstellen auch in ihrer gesellschaftlichen Dimension betrachtet. Es wird an verschiedenen Stellen betont, dass der klassische Transfer in die Region und Gesellschaft wirken müsse, und nicht nur in die Wirtschaft. Und es wird anhand von Beispielen über den Technologietransfer in die Gesellschaft gesprochen (Stichwort: neue Technologien und Innovationen für Bürger*innen erfahrbar machen) und in seiner Funktion für die Wissenschaftskommunikation thematisiert (Sichtbarkeit in der

Gesellschaft erhöhen, Relevanz für die Region an Bürger*innen vermitteln, Wissenschaft bei Bürger*innen legitimieren etc.).

Im Interview werden verschiedene Trends und Entwicklungsperspektiven eines erweiterten Transferverständnisses angesprochen:

- *Gründungsservice neu denken*: Existenzgründungen sollten auch die Gesellschaft stärken (z.B. Gründungen mit Lösungen zu Stadt-Land-Gefälle, Strukturwandel, Klimawandel).
- *Entwicklung neuer Formate*: insb. Citizens Science-Projekte werden als wichtiges Thema angesehen, da diese den Austausch und die Partizipation fördern und die Gesellschaft an Wissenschaft teilhaben lassen.
- *Präsenzstellen verstetigen*: Die Verstetigung der Präsenzstellen der Hochschulen ist ein wichtiges Thema auch für die BTU.
- *Forschung und Transfer*: Der Austausch mit der Gesellschaft sollte als zentrales Thema in Projektanträge integriert werden. Forschungsprojekte könnten so nachhaltig gestaltet werden. D.h., es sollten gesellschaftliche Wirkungen bestehender/beendeter Projekte ausgelotet, evaluiert und in neue Forschungsprojekte strategisch integriert werden (bspw. die Science Gallery in der öffentlichen Bibliothek der BTU, entstanden aus dem Innovation Hub 13).
- *Open Science*: Die Entwicklung von Open Science-Strategien, die Förderung und der Ausbau von Open Science, Open Access, OpenIP wird als aktueller Trend eingeschätzt, der die gesellschaftliche Sichtbarkeit sowie die Vernetzung fördert (aktuell fördert die BTU die Publikation von Journalartikeln in Open Access Organen mit mehreren 100.000,- Euro).

Quelle:

- Interview mit der BTU

6.3 ... aus Sicht eines gemeinnützigen Vereins

Im Interview mit dem Vorstand des gemeinnützigen Vereins proWissen Potsdam zeigt sich, dass die Begriffe Wissenschaftskommunikation und Wissenstransfer nicht explizit definiert werden. Wissenschaftskommunikation wird als Diskurs gedacht (im Sinne einer öffentlichen Debatte zur Herstellung von Öffentlichkeit für Wissenschaft und Forschung). Der Begriff Wissenstransfer wird weitergehend auch als Handlungspraxis verstanden: er umfasse auch die Verortung in der Stadt, z.B. im Rahmen der Stadtentwicklung. D.h., im erweiterten Konzept des Wissenstransfers wird Wissenschaftskommunikation mitgedacht, aber als der engere Begriff angesehen. Durch den Austausch zwischen Wissenschaft, Politik und Gesellschaft soll die Entwicklung der Landeshauptstadt Potsdam weiter gestärkt werden. Der Verein unterstützt die Stadt auf „dem Weg von einer Stadt der Wissenschaft zu einer Stadt des Wissenstransfers“ (**Geschäfts- und Tätigkeitsbericht 2021**, S. 55).

Aus Sicht des Vereins sind wichtige Trends und Zukunftsaussichten im Bereich Wissenstransfer und Wissenschaftskommunikation:

- *Zukunftsthemen Demokratie und Klima:* Als wichtige Themen der nächsten Jahre werden für Potsdam und Brandenburg die Themen Demokratieforschung und Klimanachhaltigkeit identifiziert. Damit gehe es um die Frage, wie wir in Zukunft leben wollen.
- *Professionalisierung von Personal:* Wissenschaftskommunikation wird als arbeitsaufwendiges Feld beschrieben. Daher bedarf es aus Sicht des Vereins einer Verstetigung von Personal. Dazu gehört auch die tarifgerechte Bezahlung und die Einsicht, dass Wissenschaftskommunikation nicht einfach ehrenamtlich oder nebenbei geleistet werden kann (sondern etwas kostet).
- *Kompetenzaufbau Social Media und visuelle Kommunikation:* Eine zielgruppengerechte Förderung und Gestaltung von Angeboten ist auch in Zukunft wichtig, insb. unter Einbezug sozialer Medien. Dafür werden auch entsprechende Kompetenzen benötigt (Planungsprozess, inhaltliche Gestaltung, Vernetzung, Community Management, rechtliche Aspekte, Barrierefreiheit etc.). Dazu gehört auch die angemessene Visualisierung von Angeboten und Formaten der Wissenschaftskommunikation (in Social Media, aber auch Printmedien, Spiele etc.).
- *Trend „Wissenschaft geht auf die Straße“:* Trotz oder gerade wegen der Digitalisierung wird ein Zukunftstrend im Thema ‚Wissenschaft geht auf die Straße‘ gesehen. Dabei handelt es sich um niedrigschwellige Angebote wie wissenschaftsnahe Ausstellungen auf Stelen oder Bauzäunen oder das Format ‚Wissenschaft beim Friseur‘. Damit rücken auch die Boulevardisierung und Unterhaltungsorientierung der Wissenschaftskommunikation in den Blick (Stichwort: Entertainment).

Quelle:

- Interview mit proWissen Potsdam

7. Takeaways

Zentrale Akteure der Wissenschaftskommunikation in Brandenburg sind insbesondere die Landesregierung, Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen. Auf Ebene der Landespolitik und der Hochschulen ist Wissens- und Technologietransfer strukturell verankert. Dazu gehört das Referat Technologie- und Wissenstransfer im MWFK, die Transferstellen der acht staatlichen Universitäten sowie Organisationseinheiten auf Leitungsebene der Universitäten.

Die Förderung und Gestaltung von Transfer und Wissenschaftskommunikation ist insb. auf Ebene von Politik und Wissenschaft strategisch angelegt und umfasst ein langjähriges Vorgehen. Laut MWFK ist Brandenburg das erste Bundesland, das eine Transferstrategie verabschiedet hat (im Jahr 2017). Sieben der acht staatlichen Hochschulen haben Transferstrategien entwickelt und veröffentlicht. Da

Brandenburg ein kleines Bundesland ist, kooperieren viele der relevanten Akteure in Brandenburg miteinander. Eine enge Zusammenarbeit besteht mit dem Land Berlin (aufgrund der spezifischen Lage von Brandenburg um die Bundeshauptstadt). Der Verein pro Wissen Potsdam stellt eine Schnittstelle vieler Organisationen dar.

Die Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Brandenburg können bereits signifikante Transferaktivitäten in Richtung Wirtschaft vorweisen. Erkennbar sind auch Aktivitäten des Technologie- und Innovationstransfers in die Gesellschaft (Technologie als Lösung für gesellschaftliche Probleme, Social Startups etc.). Zudem spielen auch der erweiterte Wissenstransfer und die Wissenschaftskommunikation in die Gesellschaft eine wichtige Rolle. Als Beispiele für gesellschaftliche und gemeinwohlorientierte Zukunftsthemen werden insb. Strukturwandel, Klimaschutz und Demokratiebildung genannt. Eine klassische Einteilung in Technologie-, Innovations- und Wissenstransfer (und die Vernetzung mit der Wirtschaft) einerseits und gesellschaftliche Dimension von Transfer (oder eben: Wissenschaftskommunikation als Austausch mit den Bürger*innen) gerät dabei ins Wanken.

In den Dokumenten und den Expert*inneninterviews werden vor allem folgende Ziele genannt: Information und Aufklärung, Sichtbarkeit der Wissenschaft erhöhen, die Bedeutung von Wissenschaft für die Gesellschaft aufzeigen (auch in hochschulfernen Regionen), Wissenschaft auf die Straße bringen, durch Kommunikation die Vernetzung verbessern, durch Kommunikation Fachkräfte und Studierende gewinnen, Dialog und Partizipation ermöglichen.

Im Bereich gesellschaftsbezogener Transfer und Wissenschaftskommunikation werden vielfältige Maßnahmen umgesetzt (z.B. Beratung für Politik und Gesellschaft, Weiterbildungsangebote, hochschulinterne Honorierung, Lange Nacht der Wissenschaften, Brandenburger Science Slam, Kinderfilmuni, Offene Hochschule). Als Leuchtturmprojekte stechen die Präsenzstellen der Hochschulen (Anlaufstellen in ländlich geprägten hochschulfernen Regionen) und die Wissenschaftsetage in Potsdam (Kommunikationszentrum für Ausstellungen, Veranstaltungen etc.) hervor.

Aus Sicht der befragten Akteur*innen zeigen sich wichtige Trends, Zukunftsperspektiven und Entwicklungspotentiale in folgenden Bereichen: Digitalisierung und Social Media, Citizens Science, Verstetigung von Personal und Projekten, zielgruppengerechte Förderung und Gestaltung von Wissenschaftskommunikation. Für die Förderung und Gestaltung von Wissenschaftskommunikation in Brandenburg werden somit Wissen und Kompetenzen in folgenden Feldern relevant: Diversität, Partizipation, Medien- und Demokratiebildung und Digitalisierung.